

Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925 : (Fortsetzung von Nr. 50)

Autor(en): **Messmer, Jos.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 52

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925

(Fortsetzung von Nr. 50)

III.

Margauischer katholischer Erziehungsverein 1925.

Wir kamen also wie gewohnt im Frühling zusammen. Unser Stelldchein war diesmal auf den Montag nach dem Weissen Sonntag in den „Roten Turm“ nach Baden angelegt. In die Einladung war die erste Strophe von Dreizehnlinden verflochten: „Wonnig ist's in Frühlingstagen...“, um gleichzeitig zu einem Lenzesbummel nach dem himmeligen Acquae zu animieren. Aber beim Einsteigen goß es da und dort in Strömen und der April zeigte sich in einer seiner häßlichsten Launen. Daheim zelebrierten die S. S. Geistlichen das Requiem für den heimgegangenen Bischof und junge Lehrersoldaten rückten in den Wiederholungskurs ein. — Der Vorstand atmete schwer. Der Himmel schien in Hüben und Drüben die Vertrauensfrage zu stellen oder eine Feststellung machen zu wollen. Er durfte mit dem Erfolg zufrieden sein: Es füllten sich nämlich die leeren Reihen. Am Vormittag zählte die Präsenzliste 120 Köpfe und am Nachmittag wuchs unsere alte, liebe Gemeinde auf 170 Teilnehmer an. Gott sei Dank.

Die Vorstandswahlen bestätigten die „Bisherigen“, und für den ausscheidenden S. S. Stadtpfarrer Dubler von Olten wurde als Mitglied und Vizepräsident S. S. Pfr. Häfeli v. Würenlos einstimmig erkoren.

S. S. Prof. Dr. Chastonay aus Zürich verbreitete sich hierauf über die Anthroposophie. Es war eine

schwere Kost, die uns der gelehrte Herr möglichst verdaulich zu machen suchte. Wer durchdringt die Nebel dieser obskuren Vorstellungen vom physischen Aether- und Astralleib, von den Seelenwanderungen, von der abgestuften Geheimschulung, zum geistigen Esen allen Geschehens, vom Durchdringen des Werdens und Vergehens und aller Geheimnisse der Natur, von der Auslösung geheimnisvoller Seelenkräfte durch Aufsehen der Lotusblume auf verschiedene Teile des Körpers, von abstrakten Dingen von besonderer Form und verschiedener Färbung! Daß diese „Geisteswissenschaft“ mit dem Christentum keine Beziehung haben kann, ist selbstverständlich. Die gelehrte und tiefe Einblicke gewährende, verdienstliche Arbeit löste den großen Dank der Corona aus.

Hr. Dr. Linus Birchler, Einsiedeln, brachte am Nachmittag in Wort und Lichtbild eine prächtige Darlegung des Reichthums der Barockkirche von Einsiedeln an Kunst in der Architektur, in den Gemälden und in den Stukkaturen. Bewundernd standen wir im Geiste vor den Schöpfungen des Hans Jörg Ruhen, Moosbruggers, wie auch der Brüder Wam. Der 2½stündige Vortrag war leider zu kurz für eine solche Fülle zu verarbeitenden Stoffes. Die Versammlung fargte nicht mit ihrem anerkennenden Danke.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend tadeln, sagten wir uns diesmal. Mit vielem neuen Wissen bereichert und froh, wieder einmal bei einer stattlichen Anzahl lieber Kollegen und Gesinnungsfreun-

Ein Rücktritt

Mit der heutigen Nummer nimmt Herr Lehrer Johann Zingg, St. Gallen, seinen Rücktritt als Schriftleiter der „Volkschule“, Beilage zur „Schweizer-Schule“. In Würdigung der Gründe, die Herrn Zingg zu diesem Schritte veranlaßten — Arbeitsüberhäufung und geschwächte Gesundheit — durfte die Vereinsleitung leider nicht daran denken, ihn zum längern Ausharren auf seinem Posten zu drängen. Wir möchten indessen unsern lieben Herrn Redaktor nicht ziehen lassen, ohne ihm auch an dieser Stelle den tiefgefühlten Dank auszusprechen für die zwölfjährige, tüchtige, opferfreudige und erfolgreiche Arbeit, die er im besten Einvernehmen mit der rührigen Redaktionskommission im Dienste der „Volkschule“ geleistet hat. Wir sind überzeugt, daß die gesamte Leserschaft mit den gleichen Gefühlen des Bedauerns aber auch des Dankes von diesem Rücktritte Kenntnis nehmen wird. Gerne wagen wir zu hoffen, daß uns der scheidende Schriftleiter als gelegentlicher Mitarbeiter erhalten bleibe.

Durch gütige Vermittlung des zurücktretenden Herrn Zingg hat sich Herr Johann Keel, Lehrer, St. Gallen, in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Redaktionsgeschäfte der „Volkschule“ ab Neujahr 1927 zu besorgen. Wir verdanken ihm diese Bereitwilligkeit aufs beste. Er wird sich als langjähriges Redaktionsmitglied in seinem neuen Amte sofort zurechtfinden. Die definitive Wahl des neuen Schriftleiters der „Volkschule“ wird in der nächsten Sitzung des Zentralkomitees erfolgen.

Für den Leitenden Ausschuss
W. Maurer, d. Z. Präsident.

de lehrreiche und gemüthliche Stunden genossen zu haben, ging's nach und nach zum Abschied und „Auf Wiedersehen.“ Jos. W i n i g e r, Lehrer, Wohlen.

IV. Jahresbericht des Vereins für christliche Kultur, Sektion Basel des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins

über das Vereinsjahr 1925/26.

Seit im vergangenen Sommer über unsere Sektion berichtet worden ist, haben wir folgendes zu verzeichnen: Der Verein für christl. Kultur hielt am 21. Oktober seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand blieb im Amt, wurde jedoch durch die Wahl von Appellationsgerichtspräsident Dr. H. Abt um ein Mitglied erweitert. Der Vorstand besteht somit aus:

H. H. Pfarrer von Streng, Präsident;
H. H. Bizar von Hornstein, Vizepräsident;
Herr Adolf Meyer, Kassier;
Frl. Therese Niederhauser, Aktuarin;
H. H. Pfarrer Schwind, Herr Dr. Aug. Rüegg,
Herr Dr. Hans Meyer und Herr Dr. Hans Abt,
Beisitzende.

An der Generalversammlung hielt uns H. H. Pater Przywara einen Vortrag über „Christliche Kultur“. Am 12. Januar sprach bei uns Universitätsprofessor Dr. Knarr D. Pr. aus Freiburg i. Ue. über „Das Papsttum der kath. Kirche“ und am 26. Januar hörten wir die Ausführungen von Universitätsprofessor H. H. Dr. Krebs aus Freiburg i. B. über „Die Stockholmer Weltkonferenz, katholisch gesehen“. Auf den 16. März erwarten wir Msgr. Münlis, Stadtpfarrer in Bern, der uns einen Vortrag mit Lichtbildern über „Katholisch New-York“ halten wird. Therese Niederhauser, Basel.

Aus dem thurgauischen kathol. Erziehungsverein.
Pro 1925.

Er arbeitet unverdrossen am katholischen Erziehungsprogramm. Und wenn es möglich wird, vermehrtes Interesse an der Erziehung unseres Volkes in der vor-, schul- und nachschulpflichtigen Jugend zu erwecken und rege zu erhalten, schafft er nicht vergebens. Verschiedene Male rief man den Präsidenten zu Familienabenden mit Besprechung von Erziehungsfragen. Gott möge diese Anlässe segnen! Mehrere Volksvereine (Bischofszell, Frauenfeld, Altnau) ließen sich über katholische Berufsberatung belehren. Auch zeitgemäß. Wir verdanken auch an dieser Stelle die Beiträge des katholischen Kirchenrates und von 5 Bezirkssektionen „Pro Juventute“, die uns zu teil wurden für unsere Zwecke.

Unsere männliche und weibliche Berufsberatungsstelle finden vermehrte Beachtung und Arbeit. Selbst andernorts schenkt man uns Aufmerksamkeit und Berücksichtigung. Gut so! Neu kam hinzu, mit Auftrag des katholischen Kirchenrates, die Schaffung einer Auskunfts- und Vermittlungsstelle für Stellen- und Schulsuchende ins Welschland, die in freundlicher Weise hochw. Herr Kaplan Fehr in Weinfelden besorgt. — Am „Rosentranzsonntag“ war die herrliche Hauptversammlung

in Frauenfeld mit tiefergreifendem Vortrage von H. Herrn Direktor Saurer, ehemals in Basel, jetzt in Chur, über: „Was man von uns Katholiken denkt und erwartet“. Alle Besucher — ein jeder Mensch übt doch bewußt oder unbewußt Einfluß auf andere aus — trugen nachhaltige, in sich grübelnde und bohrende Gedanken mit sich heim. Hoffentlich drängen sie Keime hervor.

Die Zahl der Mitglieder steigt. Gott, dem allein alles dienen soll, möge seinen reichen Segen verleihen!

Der Kantonalpräsident:

Bel. Keller, Frauenfeld.

D.

Schlusserwägung.

In Paris haben sich in den letzten Monaten zahlreiche Menschenfreunde und seeleneifrige Erzieher zu einer Organisation zusammengeschlossen unter dem Motto: „Schutz den Kinderseelen!“ Diese katholische Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die Kinder nach den alten Grundsätzen der katholischen Glaubens- und Sittenlehren zu erziehen, zugleich aber auch gegen die öffentliche Unsittlichkeit anzukämpfen, die sich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen durch Plakate, Ausstellungen, Kinos usw. breit macht.

Sie haben Recht, die Leute in der Weltstadt Paris, daß sie beim Kinde anfangen und die Seelen der Kinder zum Zielpunkt ihrer mahnenden, warnenden und schützenden Tätigkeit sich auserkoren haben. Wir in unserem Vaterlande haben, Gott sei Dank, schon seit 50 Jahren in einer tief sinnigen Organisation angefangen, an der Erziehung der Kinder und der heranwachsenden Jugend unermüdetlich zu arbeiten. Dem Herrn sei es gedankt, wie viel Gutes, Hohes und Schönes konnte in die Familien unseres Landes als edelste Keiser tief und nachhaltig eingepflanzt werden! Wir brauchen nicht, wie die Pariser, erst jetzt in unser Land hinauszurufen: „Schutz den Kinderseelen!“ Auch im zweiten halben Jahrhundert, das der Schweiz. katholische Erziehungsverein angefangen, kämpfen wir unentwegt und unermüdetlich auf den weißschimmernden Zinnen unserer starken Burgen, und unsere Fahne flattert weit hinaus in alle Lande und darauf steht in goldenen Lettern geschrieben: Familie! Religiöser Familiensinn! Religiöse Familienzugehörigkeit! Religiöse Familienzusammenhang! In diesem rastlosen Streben sei uns abermals der hochselige Landesvater Nikolaus von Flüe leuchtendes Vorbild! Schweizervolk! Blicke empor zu dieser hehren Lichtgestalt aus Himmelshöhen! Schweizervolk! Drücke das wunderbare Bild des Hochseligen vom Ranft mit seiner Gottinnigkeit und seinem Gottverbundensein tief hinein in deine Familie, tief hinein in die Schule, tief hinein in die Katsäle, tief hinein in die Kasernen, tief hinein in das öffentliche Leben! Kein Tag vergehe, an dem du nicht mit deiner Familie und dei-

nen Kindern voll tiefinnerlichen Vertrauens spricht: „Seliger Nikolaus von Flüe, Landesvater, bitte für uns!“ Keine längere Wochenreihe verstreiche, ohne daß du mit demjenigen dich vereinigest, der 20 Jahre lang die himmlische Speise des Seligen war! Kein Sonntag und kein Feiertag, keine Weihstunde und keine Gedächtnisfeier gehe vorüber, an denen du nicht aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele mit dem lieben Landesvater sein wunderbar tiefes Gebet zum Himmel emporgesandt:

Mein Herr und mein Gott! Nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir!

Mein Herr und mein Gott! Gib alles mir, was mich fördert zu Dir! Mein Herr und mein Gott! Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!

Seliger Nikolaus von Flüe, teurer Landesvater! Behüte, segne und schirme unsere Familien und unser Liebes Vaterland!

Wagen, Kt. St. Gallen,
am Feste von St. Peter und Paul, 29. Juni 1926.

Der Zentralpräsident:
Jof. Meßmer, Prälat und Redaktor.

Schulnachrichten

Zürich. Zur Lehrerbildungs-Frage schreibt man der N. Z. Z. u. a.: Die Neugestaltung der Lehrerbildung im Kt. Zürich steht neben der wissenschaftlich-praktischen Ausbildung an der Lehr-
amtschule noch einen sechzehnwöchigen Lehr-
bildungsdiens t vor, der unter der Aufsicht und Anleitung durch erfahrene Praktiker an Primarschulen des Kantons geleistet werden soll. Der neue Rüsnachter Seminardirektor, Dr. Hans Schäli-
lin, hat nun dieses Jahr den Versuch unternommen, diesen Gedanken wenigstens in kleinerem Umfang in die Tat umzusetzen. Die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Lehrerbildung erlaubten es nicht, den Versuch auf eine längere Zeit auszu-
dehnen. Deshalb begnügte er sich damit, die vierte Seminar-
klasse nach den Sommerferien für zwei Wochen aufzulösen und die angehenden Lehrer zu praktischer Betätigung an gutgeführte Schulen des Kantons abzuordnen. Und zwar wurden sie wo-
möglich eine Woche einer geteilten und die andere einer ungeteilten Schule zugewiesen, damit sie in Wesen und Arbeit beider Schularten Einblick gewinnen konnten. Nachdem nun die Schüler längst wieder auf die Schulbänke zurückgekehrt sind und der Seminardirektor und Pädagogiklehrer den Erfolg des Versuches während einiger Wochen hat beobachten können, erklärt er sich mit den Ergebnissen durchaus zufrieden. Er äußert sich darüber unter anderem wie folgt: „Die Seminaristen sind voll Begeisterung und Arbeitseifer hinausgezogen und mit gleicher Befriedigung und zum Teil auch reifer und einsichtiger wieder zurückgekehrt. Sie haben anschaulich an sich erfahren, daß die Probleme, von denen ihnen die Psychologie, die Pädagogik und die Methodik erzählen, ihre Probleme sind, und folgen nun dem theoretischen Unterricht mit einem regeren Interesse. Beiträge aus ihren eigenen Erfahrungen, die oft, je nach dem Lehrer, dem sie zugeteilt waren, recht verschieden sind, beleben unsere Stunden. Ihr freieres und sicheres Auftreten in der Übungsschule zeigt deutlich den günstigen Einfluß der Lehrpraxis. Am liebsten wären die Seminaristen noch länger geblieben.“

Bern. Die Schulsynode des Kantons Bern besaßte sich am 11. Dezember mit der Revision

des Schulgesetzes. Von der im Schulgesetz von 1891 bestehenden Bewilligung, die Schulpflicht, statt auf neun Jahre auf acht Jahre festzusetzen, haben im deutschen Kantonsteil keine, im französischen Kantonsteil von 194 Gemeinden 93 Gebrauch gemacht. Diese Zahl ist bis heute auf 61 gesunken. Die kantonale Synode postuliert nun die Durchführung der neunjährigen Schulzeit für den ganzen Kanton. Dabei sollen im Jahre mindestens 36 Wochen Schule gehalten werden, wovon mindestens 16 Wochen im Sommer. Die wöchentliche Stundenanzahl darf in den drei ersten Schuljahren nicht über 27, in den übrigen Schuljahren nicht über 30 Stunden steigen. Für Berggemeinden kann der Regierungsrat besondere Bestimmungen über die Verteilung der jährlichen Schulzeit aufstellen. In der Regel sollen keine Kinder vor dem vollendeten 15. Altersjahr aus der Schule entlassen werden. Sodann wurde eine Motion erheblich erklart, welche den Vorstand der Synode beauftragt, darüber Bericht zu erstatten, wie in sämtlichen Schulanstalten des Kantons Bern, von der Primarschule bis zur Hochschule, der Kampf gegen den Alkoholismus mit mehr Nachdruck geführt werden könnte, besonders in Sinne einer weitgehenden Aufklärung der heranwachsenden Jugend.

Luzern. Willisau. Die von zirka 70 Personen besuchte Jahresversammlung der Sektion Willisau-Zell wurde unter Hrn. Hensjeler's Dirigen-
tenstab mit einem stotzen Liede eröffnet. Herr Prä-
sident Gehmann, der neue Inspektor des Kreises Zell, begrüßte die erfreulich zahlreich besuchte Ver-
sammlung und zeichnete in einem kurzen Nachruf das Lebensbild des verstorbenen Erziehungsrates Herrn Jakob Bättig in Zell, der seit Gründung un-
serer Sektion dem Vorstand angehört hatte.

Die ordentlichen Vereinsgeschäfte waren rasch erledigt, und das Wort hatte nun der Tagesreferent, Herr Ing. Jos. Arnet aus Großwangen. Nach einem kurzen Rückblick über das Geschichtliche der Glocke zeigte er in Lichtbildern wie heute in einer modern eingerichteten Gießerei eine Glocke entsteht. — Man sagt, die Glocke habe eine Seele, ruft und mahnt sie doch täglich von hoher Warte aus und klingt bei allen freudigen und traurigen